

# Ehrenamtliche Sozialbegleitung am Beispiel pro mente Wien

**Mag. Bettina Arbesleitner**  
**Mag. Margit Parlow**

# pro mente Wien

Zielgruppe:

Menschen mit psychischen Erkrankungen

- Wohnen
- Arbeit
- Freizeit
- Selbsthilfe

**DASEIN BEISTEHEN MITGEHEN**

# Sozialraum

Wie ist die **Positionierung** der Menschen mit psychischen Erkrankungen?

- finanzielle Verhältnisse ↓
- gesellschaftlicher Stellenwert ↓
- Rückzug
- Rollenerwartungen der Gesellschaft können nicht erfüllt werden
- Vorurteil der Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit

# Tendenzen

„Nachbarschaftshilfe, die fast ausschließlich ohne Einbindung in Organisationen erfolgt sowie informelle ehrenamtliche Aktivitäten im Bereich der sozialen Dienste weisen einen drastischen Rückgang auf.“

Badelt/Hollerweger 2001

# Ehrenamtliche Sozialbegleitung

Die Sozialbegleitung ist ein persönliches **Kontakt- und Beziehungsangebot** für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Die Sozialbegleitung erfolgt durch **ehrenamtliche MitarbeiterInnen**.

Gefördert vom Fonds Soziales Wien.

- € - Qualität kostet Geld
- Großer Wert, kleiner Preis
- Mengenbedarf bei weitem nicht gedeckt

# Sozialbegleitung

Umfang und Inhalt prinzipiell auf den individuellen Bedarf ausgerichtet

- Dauer: Monate – Jahre
- Frequenz: 1-2 mal/Woche á 1-3 Stunden
- 1:1

# Sozialbegleitung

## Beziehung

- DASEIN, BEISTEHEN, MITGEHEN
- Von Mensch zu Mensch
- unabhängig
- gleichrangig
- Toleranz – Interesse – Sympathie – Vertrauen – Wertschätzung

# Sozialbegleitung

## Inhalte

- Gespräche, **Beziehungsarbeit**,  
Förderung der sozialen Kompetenz
- **Freizeitbeschäftigung**  
Förderung einer Tages-/Wochenstruktur
- **Wegbegleitungen** (zu Ärzten, Behörden, ...)

von der sozialen Isolation zur Integration

# Sozialbegleitung

## Ablauf

### KlientIn:

Antrag → Persönliches Gespräch → Wartezeit →  
Erstgespräch mit SB und LeiterIn SB → Beginn SB

### SozialbegleiterIn:

Eignungsgespräch → Einführungsschulung →  
Erstgespräch mit KlientIn und LeiterIn SB →  
Beginn SB

# Sozialbegleitung

2009

n = 137 KlientInnen

Diagnoseverteilung

F0	0
F1	2
F2	72
F3	28
F4	8
F5	2
F6	14
F7	1
F8	1
F9	0
k. A.	9

Geschlechtsverteilung der KlientInnen

weiblich	80
männlich	57

Altersverteilung der KlientInnen

< 20	0
20-29	8
30-39	23
40-49	50
50-59	28
60-69	19
>69	8
keine Angabe	1

# Sozialbegleitung

2009

n = 85 ehrenamtliche SozialbegleiterInnen

Altersverteilung

20-29	24%
30-39	19%
40-49	13%
50-59	17%
60-69	15%
70-79	11%
80-89	1%

Geschlechtsverteilung

Frauen	88%
Männer	12%

# Bedeutung der Sozialbegleitung

## Soziale Isolation

Ist eines der hartnäckigsten und nachhaltigsten Probleme für Menschen mit psychischen Erkrankungen

## Soziale Inklusion

soll gesellschaftliche Teilhabe in vollen Zügen ermöglichen

# Bedeutung der Sozialbegleitung

ressourcenorientiert

empowerment

# Bedeutung der Sozialbegleitung

## Sozialer Kontext

- hat wesentliche Bedeutung für die Entstehung und den Verlauf von psychischen Erkrankungen

# Bedeutung der Sozialbegleitung

## Soziales Netzwerk

- ↓ Größe
- ↓ Kontaktfrequenz
- ↑ Dichte

# Bedeutung der Sozialbegleitung

## Soziales Netzwerk

Die einzigen Beziehungen, die übrig bleiben, sind die mit der Familie, mit MitpatientInnen und den BetreuerInnen.

→ „Psychiatriegemeinde“

# Bedeutung der Sozialbegleitung

## **Soziale Integration**

hat zumindest auch im privaten Umfeld zu erfolgen.

## Qualifiziertes Ehrenamt

- Eignungsgespräch
- Einschulung
- regelmäßige Fortbildung
- fortlaufende Supervision
- Regelmäßige Teamsitzungen
- jährliche MA-Gespräch
- Kennzahlenerhebung
- fachlicher Rückhalt
- Vernetzung - Arbeitskreis Ehrenamt
  - Wiener Plattform für FreiwilligenkoordinatorInnen
  - Ehrenamtsbörse
  - Österr. Rat für Freiwilligenarbeit

# Österreichische Charta der Freiwilligenarbeit

## Mindeststandards

- Aufnahme und Stellenbeschreibung
- Begleitung und Mitbestimmung
- Versicherung und Kostenersatz
- Ausbildung
- Anerkennung und Nachweis

## Gesellschaftsrelevante Aspekte

- Brücke
- ... eine Gemeinde, die sich sorgt  
(Hinterhuber)
- Verteilung der Lasten auf mehrere Schultern  
(Dörner)
- Multiplikatoren
- gelebtes „Antistigma“
  
- **ist nicht durch Hauptamtliche ersetzbar**

# Tertiäre Prävention

Die tertiäre Prävention hat die Aufgabe, bei eingetretener Krankheit **ein Fortschreiten** bzw. eine Rezidivbildung **zu verhüten**. Die tertiäre Prävention fällt in den Bereich der Rehabilitation und der kurativen Medizin.

# Zusammenfassung

- Sozialbegleitung ist ein bewährtes Angebot zur sozialen Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen.
- Qualitative Mindeststandards sind dabei aus fachlicher Sicht zwingend erforderlich.
- Die sozialen Brücken, die mit der Sozialbegleitung errichtet werden, sind manifester Ausdruck des Willens der Ehrenamtlichen, dass sie eine Gesellschaft wollen, die eine für alle ist.

# Literatur

Ertl, M., Heindl, F., Muschik, E. (Hrsg.) (1996): Übergänge: dasein – beistehen - mitgehen. 30 Jahre Bürgerhilfe in der Sozialpsychiatrie. Linz, edition pro mente.

Pawlowski, P. Orientierungen im Labyrinth der Seele. Vier Jahrzehnte im Dienst der psychischen Gesundheit (2007).

Wagner, R. (Hrsg.) (2006): Die Zukunft ehrenamtlichen Engagements in einem sich verändernden Gesundheits- und Sozialwesen. Tagungsband, pro mente Wien ([http://www.promente-wien.at/files/pdf/tagungsband/promente\\_tagungsband\\_2.pdf](http://www.promente-wien.at/files/pdf/tagungsband/promente_tagungsband_2.pdf))